

Augusta Valente gibt sich nicht mit Farbe und Leinwand zufrieden

Die Remscheider Künstlerin verwendet Straßenschilder oder Angelhaken für ihre Kunst. Zu sehen sind die Werke derzeit in Leverkusen.



Augusta Valente und ihr Gemälde „Wünsch Dir was“: Es ist ihr liebstes Werk aus der aktuellen Schaffensreihe.
Foto: Jennifer Preuß

Von Jennifer Preuß

Der Anfang eines Bildes, seine Entstehung, ist immer etwas Persönliches. Die Remscheider Künstlerin Augusta Valente hat sich schon vor langer Zeit von der Form und dem Körper gelöst. Was auf ihren Gemälden zu sehen ist, sind Stimmungen in der reinsten Form.

Was der Betrachter unter den Farbschichten nicht zu erkennen vermag, sind die Wörter, die Augusta Valente auf die einst weiße Leinwand geschrieben hat. Es sind Namen von geliebten Menschen und Begriffe, die ihr in diesem Moment durch den Kopf gehen. Nimmt sie den Pinsel in die Hand, hat sie diese Worte, die ihr viel bedeuten, genau vor Augen. Sie kann loslassen – ein Stück weit. Sich der Kunst hingeben – ganz und gar.

„Ein Bild hat einen Wachstumsprozess“, sagt die Künst-

lerin, die derzeit im Freudenthaler Sensenhammer in Leverkusen ausstellt. Ihr liebstes Werk aus dem aktuellen Schaffen heißt „Wünsch dir was“ und ist gänzlich ungeplant entstanden.

Es besteht aus zwei Teilen: einer großformatigen Leinwand, die mit warmen Farbtönen bemalt ist. Davor hängt ein Objekt; Teile des Gemäldes, die mit Kleber nicht haben haften wollen. Augusta Valente gibt sich nicht damit zufrieden, Farbe auf die Leinwand aufzutragen. Sie nimmt Stromkabel, Mörtel, Klebeband, Schleifpapier und Dinge, die sie auf der Straße findet, und bringt sie auf das Gemälde auf. So wurden jüngst ein altes Schild aus einem Remscheider Straßenschilder und ein alter Angelhaken vom Ufer der Bever Teil ihrer Kunst.

Es sind Fundstücke, die Spuren hinterlassen. So ist es auch

bei „Wünsch dir was“. Das Stromkabel löste sich, mit ihm bunte Schnipsel. Die Spur, die es hinterlassen hat, ist deutlich zu sehen. Ein Graben in einer dicken Farbschicht. Das Kabel erinnerte Augusta Valente wegen der Papierfetzen an buddhistische Gebetsfahnen.

Die Künstlerin will viele Menschen erreichen

Es faszinierte sie. Sie musste es einfach wiederverwerten. So kam es, dass die abstrahierten Fahnen ihren Platz zwischen zwei Scheiben Plexiglas fanden. Heute werfen sie einen Schatten. Genau an die Stelle, die die Remscheiderin eigentlich auf der Leinwand für sie auserkoren hatte.

Die Kunst ist ein improvisiertes Spiel. Anders als in ihrem eigentlichen Beruf sind Augusta Valente in ihrem Atelier keine Grenzen gesetzt. Sie ist gelernte Floristin, investiert

seit 2002 aber mehr und mehr Zeit in die Kunst. „Das ist das, was mich glücklich macht.“ Zufriedenheit und Glücksgefühle sind die kurzfristigen Ziele. Langfristig düngt es Augusta Valente nach Anerkennung. Sie will, dass ihre Kunst gesehen wird. „Ich will viele Menschen erreichen und am liebsten noch mehr Kunst machen“, sagt sie. Den Beruf und damit die Sicherheit aufgeben, das ist noch ein zu großer Schritt. Augusta Valente nimmt es, wie es kommt. Sie improvisiert.

19 Werke von Augusta Valente sind bis Sonntag, 18. Dezember, im Freudenthaler Sensenhammer, Freudenthal 64 in Leverkusen, zu sehen. Der Eintritt ist frei. Öffnungszeiten: Di. bis Do., 10 bis 13 Uhr, Sa. und So., 12 bis 17 Uhr